Hallische Nachrichten

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 12, Ecke Dachrigstr. 12 bis 14 und Völbergasse 1. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechanschluß: Nr. 7981
Bei Anruf der Fernsprechnummer 7981 verbindet die eigene Zentrale mit allen Abteilungen des Hauses. — Geschäftsstellen: Leipzigerstr. 34 (Fernsprecher 7981) und Brunnenstr. 49 (Fernsprecher 1403)

Die Hallischen Nachrichten erscheinen täglich nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und stehen bei freier Zustellung in Halle und in den Orten mit eigenen Vertriebsstellen sowie bei Postbezug (ohne Zustellungsgebühr) monatlich Mk. 1,80, mit der Wochenbeilage „Die Welt im Bild" Mk. 2,20. — Anzeigenpreis: die einspaltige Kompreßzeile 80 Pfg., Kleinanzeigen Mk. 1,00, die 76 mm breite Reklamezeile Mk. 1,50. Bei Wiederholungen Rabatt nur festen Bedingungen. — Erfüllungsort: Halle an der Saale. Postscheckkonto: Leipzig 1284

Nummer 213 — **Halle, Donnerstag den 18. September 1919** — **31. Jahrgang**

Der Kampf um das Rheinland.

Ist es überhaupt noch ein Kampf? Hat Deutschland in seiner trüben Resignation und bis zur Selbstvernichtung gehenden Zerrüttung das Rheinland nicht schon aufgegeben? Fast möchte man es glauben, wenn man liest, wie es dort zugeht, und sieht, wie unmätig die Regierung dem allen zusieht, wie kein Wort laut wird gegen das Treiben der Belgier und Franzosen, gegen die Schamlosigkeit, mit der nicht nur die Wilsonschen Grundsätze, sondern überhaupt jede Art von Völkerrecht mit Füßen getreten werden. Was aus den besetzten Gebieten, vor allem aus dem Saarrevier, aber auch aus den von den Belgiern beanspruchten Teilen der Rheinprovinz, aus Eupen und Malmedy, berichtet wird, das muß jedem Deutschen die Röte des Zornes ins Gesicht treiben, das fordert den schärfsten Protest geradezu heraus.

Im Saargebiet betreiben die französischen Machthaber die Lostrennung von Deutschland mit einer Dreistigkeit, die nur noch von ihrer Brutalität und der Willkür in der Wahl der Mittel übertroffen wird. Aber sie erreichen damit nur das Gegenteil von dem, was sie erzielen wollen. Das Volk ist deutsch und will es unter allen Umständen bleiben; alle Bedrückung wird es nur noch fester in der Treue zu den deutschen Brüdern machen. Aber auch Deutschland darf die von ihm losgerissenen Brüder nimmermehr vergessen; es muß gegen den unerhörten Mißbrauch des Versailler Friedens, gegen die Angriffe der Franzosen auf das Selbstbestimmungsrecht immer von neuem aufs schärfste protestieren und nicht müde werden in der Hoffnung auf bessere Zeiten. Kundgebungen wie diejenige der Bergarbeiter in Saarbrücken am vergangenen Sonntag, wo viele tausende sich in dem Bekenntnis zum Deutschtum einmütig zusammenfanden, dürfen diesseits des Rheines nicht ohne Echo bleiben. Immer wieder muß vor aller Welt bekundet werden, daß das Rheinland deutsch ist und es bleiben soll für alle Zeiten, trotz aller Lockungen und brutalen Willkürakte unserer Feinde. Denn Feinde sind sie noch immer trotz des Friedens und sie werden es so lange bleiben, bis auch sie sich wie Deutschland dazu bequemen, den Vertrag auch wirklich auszuführen.

Wie es im Saargebiet zugeht, dafür liegen uns mannigfache Zeugnisse vor. Die Fesseln, die die Franzosen der Saarbevölkerung anlegten, machen sich am empfindlichsten bei der Presse bemerkbar. Es darf in den Zeitungen nicht gesagt werden, daß das Land deutsch ist und deutsch bleiben will. Gefängnisstrafen und Ausweisung sind die Strafen dafür. Nach dem Friedensvertrag darf die Saarbevölkerung in ihrer politischen Betätigung nicht behindert werden. In Wahrheit aber werden alle Bestrebungen, die auf Erhaltung des Deutschtums hinausgehen, unterdrückt und alle Versammlungen untersagt. Es genügt mitunter schon, als Deutschgesinnter bekannt zu sein. Es werden dann schon Scheingründe gefunden, um den Betreffenden auszuweisen. Das Selbstbestimmungsrecht gilt für die Saarländer nicht und hat seit der französischen Besetzung nie gegolten. Die Knebelung der Presse geht so weit, daß sie sogar gezwungen wird, Notizen und Artikel zu veröffentlichen, die das Deutschtum herabwürdigen und das französische Wesen verherrlichen und den Anschluß an Frankreich befürworten. Völlig von der Veröffentlichung ausgeschlossen sind Übergriffe französischer Offiziere und Soldaten, von Vergehen und Verbrechen ganz zu schweigen. Die Zahl der auf unerklärliche Weise verschwundenen jungen Mädchen ist erschreckend groß. Ungeheuer ist auch die Verbreerung durch gewisse Krankheiten, die von den französischen Soldaten eingeschleppt werden und die den Gemeinden große Kosten verursachen. Unerhört sind ferner die Zustände, die die französische Polizei in Saarbrücken geschaffen hat. Nach der Meinung des Polizeiinspektors Simon gibt es nur ein Mittel, mit den Deutschen zu verkehren: die Hundepeitsche. Die wendet er auch an. Anspeiungen, Faustschläge, Peitschenhiebe, Fußtritte, das ist die Behandlung der Deutschen bei der französischen Polizei in Saarbrücken. Die deutschgesinnten Polizeibeamten werden abgeschoben.

Jedem Deutschen müssen diese durchaus nicht übertriebenen Vorgänge die Schamröte ins Gesicht treiben. Wer die Bevölkerung des Saargebietes kennt, der weiß freilich, daß die Franzosen auf diesem Wege ihrem Ziel nicht näherkommen. Im Gegenteil! Wenn sich sogar in Elsaß-Lothringen der Geist der Empörung gegen die „Befreier" so stark regt, daß die Franzosen nicht unbeträchtliche Truppenverstärkungen für nötig halten, so werden sie erst recht im Saargebiet erfahren, daß der Deutsche sich nicht knechten läßt, sondern nur um so treuer an seinem Stamm, an seiner Muttersprache und an seinen alten Bräuchen festhält.

Ähnlich wie die Franzosen, nur vielleicht nicht ganz so brutal und zynisch, gehen auch die Belgier vor. Aber sie leihen dafür an kleinlichen Schikanen und in nichtswürdiger Beschränkung der persönlichen Freiheit der Deutschen in den von ihnen besetzten Gebieten um so mehr. Sie wissen sehr wohl, daß die Mehrzahl der Bevölkerung in den an Belgien grenzenden Kreisen, in Eupen und Malmedy, von einer Lostrennung nichts wissen will. Deshalb hat man zu einer ganz eigenartigen Auslegung des Selbstbestimmungsrechtes gegriffen. Diejenigen, die mit der Loslösung von Deutschland nicht einverstanden sind, sollen schriftlich bei den belgischen Behörden — ihren Bedrückern! — dagegen protestieren. Natürlich bekommen sie dann sofort die Vergeltung der Machthaber zu spüren. Sie werden einfach abgeschoben. Auf diese Weise erzielt man dann, falls es schließlich doch noch zu einer Scheinabstimmung kommen sollte, das gewünschte Resultat. Ein ganz ungeheuerlicher Rechtsbruch und Betrug, gegen den deutscherseits mit allem Nachdruck Protest erhoben werden muß!

P.

Streik der Berliner Ladeninhaber.

Zum Zeichen des Protestes gegen die Zwangswirtschaft blieben gestern in Berlin von 10 bis 4 Uhr die meisten Lebensmittelgeschäfte geschlossen. Den Verlauf dieses ungewöhnlichen Streiks schildern die Berliner Blätter:

Etwa 75 000 Geschäfte, Bäckereien, Schlächtereien, Kolonialwarenhandlungen, Obst- und Gemüsegeschäfte, nahmen an der Schließung teil. Anschläge, in denen den Kunden die Gründe des sechstündigen Protestreiks auseinandergesetzt wurden, hingen in den Geschäften aus. Es wurde darin behauptet, daß der Zusammenbruch der Milchwirtschaft, die unglaublichen Zustände in der Brotversorgung, die Fleischdeliefierung und alle anderen Schäden der Lebensmittelversorgung einzig und allein auf die Zwangswirtschaft zurückzuführen seien und daß die Beibehaltung dieses Verfahrens zum gänzlichen Zusammenbruch der Lebenshaltung führen müssen. Im allgemeinen wurde der Streik von den Verbrauchern sehr ruhig hingenommen. Während im Westen, Süden, Südwesten und einem großen Teil des Nordens der Streik, ebenso wie in den Vororten fast restlos durchgeführt wurde, hatten im Osten und im äußersten Norden die Ladenbesitzer von einer Schließung der Geschäfte Abstand nehmen müssen. Die dortige Bevölkerung hatte durch Flugschriften die Kunden aufgefordert, streikende Geschäfte zu boykottieren. Da man außerdem auch mit Ausschreitungen und Plünderungen rechnete, nahmen die Lebensmittelhändler dieser Stadtviertel von der Teilnahme an der Kundgebung Abstand.

In einer der Versammlungen, die während der Streikzeit stattfanden, um ebenfalls die Forderung nach Aufhebung der Zwangswirtschaft zu erheben, kam es zu stürmischen Auftritten, da die Unabhängigen als Anhänger der Zwangswirtschaft die Arbeitslosen zusammengetrommelt hatten, um die Versammlungen zu sprengen. Das führte im Lehrervereinshaus zu Schlägereien und zum schließlichen Eingreifen des Militärs.

*

In diesem Zusammenhange, ist es interessant, die Ansicht des Reichswirtschaftsministers Schmidt zu hören, der in der „Sozialdem. Korr." ausführt, eine Freigabe der Bewirtschaftung würde die Preise so steigern, daß ein Stundenlohn von 10 Mark noch jammervoll erscheinen müßte. Daraus ergebe sich das Geschäftliche der Agitation für Aufhebung der Zwangswirtschaft. Der Minister fährt fort:

Wir haben gegenwärtig eine gute Getreideernte hereingebracht. Die Schwierigkeiten, die die Ernte bot, sind überwunden. Wir kommen nach den Schätzungen der Reichsgetreidestelle mit unserer inländischen Produktion für die Brotversorgung aus und können das Getreide auf 80 Prozent ausmahlen, das heißt ein erheblich besseres Brot bieten, wenn nur in demselben Umfange abgeliefert wird wie im Vorjahre. Trotz aller gewissenlosen Agitation ist zu hoffen, daß sich der verständige Teil der Landwirtschaft den berechtigten Anforderungen geneigt zeigt und das Brotgetreide abliefert. Es wird aber kein anderes Mittel geben, als gegen diejenigen, die aus gewinnsüchtiger Absicht das Brotgetreide nicht abliefern wollen, mit aller Schärfe vorzugehen. Das gleiche gilt von der Bewirtschaftung mit Vieh und Kartoffeln. Es wurde in den letzten Tagen festgestellt, daß einige Landwirte an der Grenze gewissenlos genug sind, ihr Getreide nach dem Ausland zu verkaufen, um dort den vierfachen Preis zu verlangen, der ihnen im Lande geboten wird. Diesem Verbrechen am Volksvermögen soll mit aller Schärfe entgegengetreten werden. Die Strafbestimmungen, die gegen diese gewinnsüchtigen Elemente in Anwendung kommen können, sind verschärft. Die Mindeststrafe ist auf einen Monat Gefängnis erhöht worden. Die deutsche Volkswirtschaft wird in absehbarer Zeit noch eine Mischung von freier Wirtschaft und Zwangswirtschaft ertragen müssen. Auf dem Lebensmittelmarkt kann gegenwärtig ein weiteres Abbauen in den wichtigen Nahrungsmitteln nicht erfolgen. Ein jeder Versuch, diese Grundlage der Ernährungswirtschaft zu erschüttern, muß notwendig zur Folge haben, daß wir schwere politische Differenzen bekommen, die zu vermeiden in aller Interesse liegt.

Der Fall Reinhard—Neuendorff.

In einer Zuschrift an den „Vorwärts" hält der mehrfach genannte Georg Neuendorff seine Beschuldigungen gegen den Oberst Reinhard aufrecht, bezeichnet sich erneut als Offizierstellvertreter und versichert „an Eidesstatt", er sei nicht vorbestraft. Die Bestimmtheit dieser Erklärung legt die Annahme nahe, Neuendorff könnte bei der Ausjäublung der Vorstraßen das Opfer einer Namensverwechselung geworden sein. Das ist aber nicht der Fall; eine neue halbamtliche Erklärung stellt ausdrücklich die Identität des „Vorwärts"-Gewährsmannes mit dem bloßgestellten Neuendorff fest. Auch die Beschuldigungen gegen Oberst Reinhard lösen sich in Dunst auf, da die Vertrauensleute der Brigade einstimmig erklären, ihr Führer habe seit Bestehen der Brigade niemals eine gegen die Republik oder gegen die Reichsregierung gerichtete Propaganda getrieben, habe im Gegenteil stets sehr energisch betont, daß er fest und unbeugt hinter der Regierung stehe und die gleiche Haltung auch von seinen Untergebenen verlange.

Der Angeber des Obersten scheint von Wahnideen befangen zu sein; jedenfalls läßt sich sein Verhalten nicht erklären.

Wiederbeginn der Parlamentsarbeit.

Die Preußische Landesversammlung nimmt heute um 2 Uhr nachmittags ihre Sitzungen wieder auf. Außer 16 kleinen Anfragen steht die zweite Beratung des Staatshaushalts auf der Tagesordnung. Diese beginnt mit dem neuen Ministerium für Volkswohlfahrt, das bisher etatsrechtlich in der Luft schwebte. Außer dem Etat wird die Tagung die neue Verfassung Preußens, den Entwurf über die Autonomie der Provinzen und die Vorbereitungen für die Neuwahlen zu erledigen haben.

Eine mißtrauische Frage.

Die französischerseits als Sühne für die Tötung des Sergeanten Manheim geforderte Million in Goldmark ist, wie erinnerlich, „von privater Seite" zur Verfügung gestellt worden. Hinter dieser „privaten" Seite vermuten indessen manche Leute die Reichsregierung, und diesem Mißtrauen gibt eine Anfrage des deutschnationalen Abg. v. Graefe in der Nationalversammlung Ausdruck:

1. Ist das Reich in irgend einer direkten oder indirekten Weise an der Hergabe des Geldes beteiligt? 2. Wenn nicht, ist die Regierung bereit, über den Ursprung des Geldes unzweideutig aufklärende Auskunft zu geben? 3. Hält es die Regierung für verantwortlich, deutsche Werte von einer Million Goldmark in diesem Augenblick an das Ausland zu verschleudern für Zwecke, deren Berechtigung sie selbst abgestritten hat?

Bullitts Enthüllungen.

Der durch Lloyd George vereitelte Russenfriede.

Auch die Entente hat nunmehr die Sensation einer verpaßten Friedensgelegenheit, und zwar handelt es sich um den Frieden mit Rußland. Das frühere Mitglied der amerikanischen Friedensdelegation in Paris, William Bullitt, hat im Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten in Washington Enthüllungen über ein Waffenstillstandsangebot Lenins gemacht, das von Lloyd George, angeblich aus Furcht vor der Northcliffepresse, brüsk abgelehnt worden sei. Im Unterhause hatte der englische Premierminister feinerzeit auf eine Anfrage hin erklärt, daß niemals ein russisches Friedensangebot erfolgt sei. Bullitt zeiht Lloyd George deshalb geradezu der Lüge und behauptet, er habe die Absicht gehabt, das Angebot der Sowjetregierung zu besürworten, habe aber erfahren, daß Northcliffe und Churchill ihrerseits die Absicht hätten, seine Politik zu durchkreuzen, wenn er das Angebot annehmen würde. Die beabsichtigte Zusammenkunft auf der Insel Prinkipo sei auf Ersuchen Lloyd Georges fallen gelassen worden. Ferner behauptet Bullitt, in den Originalentwurf des Völkerbundes sei der Grundsatz des Selbstbestimmungsrechts der Völker zur Motivierung von Gebietsveränderungen eingeführt worden, in den Originalentwurf sei auch ein Artikel aufgenommen worden, wonach das Recht zur freien Fahrt auf der See gesordert wird.

Die „New York Sun" schreibt dazu, die Erklärung Bullitts habe dem Friedensvertrag einen schrecklichen und dem Völkerbund einen tödlichen Schlag versetzt. Die „New York Tribune" sagt, es sei möglich, daß der Friedensvertrag verworfen werde oder daß so drastische Abänderungen angenommen würden, daß der Präsident sich weigern werde, ihn an die Alliierten zu schicken.

Berichte sowohl aus Amerika wie aus London und Paris lassen erkennen, daß die Enthüllungen Bullitts eine starke Wirkung ausgeübt haben.

Einer Ententemeldung zufolge hat Lloyd George die Bullitt-Enthüllungen ein Lügengewebe genannt. Aus London wird jedoch von anderer Seite berichtet, daß dieses Dementi Lloyd Georges von allen Seiten als unzureichend betrachtet wird. „Morning Post", „Times", „Daily News" geben zu verstehen, daß sich Lloyd George näher erklären müsse. Die „Times" wollen wissen, wo die angeblichen Lügen beginnen, denn schließlich müsse doch etwas von alledem wahr sein, was Bullitt behauptet habe. Die anderen Blätter urteilen ebenso, namentlich wollen sie Ausführlicheres über Bullitts Mission nach Rußland hören, über die er jetzt seinen Bericht veröffentlicht hat. Darin heißt es, Lenin habe ihm einen glatten Friedensvorschlag unterbreitet, in dem er die Kontrolle der Sowjetregierung über alle Eisenbahnen zur Bedingung machte. Ferner sollte die wirtschaftliche Blokade aufgehoben und allen politischen Gefangenen Amnestie verliehen werden.

Lloyd Georges neue Verheißungen.

Am Montag ist in ganz England eine Flugschrift mit dem Titel „The Future, Regierungserklärungen über die nationalen Bedürfnisse und die nationale Politik", erschienen, die eine Botschaft Lloyd Georges an das englische Volk und mehrere Erklärungen der vornehmsten Staatsmänner über die Zukunft enthält. Das Regierungsprogramm, das darin für den Herbst angekündigt wird, sieht die Einführung einer Höchstarbeitswoche von 48 Stunden, angemessene Löhne für alle Arbeiter, Mitbestimmungsrecht der Arbeiter bei der Festsetzung der Arbeitsbedingungen, finanzielle Beteiligung der Arbeiter an dem Ergebnis ihrer Arbeit, gesunde Wohnungen und gute Transportmittel vor. Ferner wird der Ankauf der Bergwerke durch den Staat, die Erhöhung der Kohlenpreise zum Zwecke sozialer Verbesserungen in den Bergbaudistrikten, Verrennung der Arbeiter in den Kontrollräten der Bergbauindustrie, freie Laufbahn für alle Bergarbeiter in der ganzen Industrie und die sofortige Einsetzung einer Kommission für die Kohlenerzeugung angekündigt. Außerdem werden eine Reihe von Maßregeln auf dem Gebiet der Handelspolitik angeführt, die zum Teil schon in Kraft sind.

Das Füllhorn sozialer Reformen, das Lloyd George hier mit beiden Händen so reichlich ausschüttet, nimmt sich auf dem Papier glänzend aus. Ob es durchgeführt wird, steht nicht bei der Regierung allein. Und die englischen Arbeiter werden nicht vergessen, daß die Verheißungen erst unter dem starken Druck der inneren Lage entstanden sind.

Fiume unter den Geschützen der Alliierten.

Nach einer Meldung des Laibacher Korrespondenzbureaus haben nach einer Besprechung die alliierten Kommandanten in Abbazia alle Kriegsschiffe der Alliierten den Hafen von Fiume verlassen und ihre Geschütze auf die Stadt gerichtet. Man erwartet, daß den Aufständischen ein Ultimatum gestellt wird, Fiume binnen 24 Stunden zu verlassen, andernfalls mit allen Mitteln gegen die Meuterei eingeschritten werden wird.

Rußland das Land der deutschen Zukunft.

Von Siegfried Doerschlag.

Nach Osten zeigt Deutschlands Wegweiser. Der Westen ist ihm entfremdet durch die Brutalität des Versailler Vertrages, ist ihm verschlossen durch Sonderbestimmungen (z. B. hinsichtlich der Wareneinfuhr), ist für ihn ungangbar ob der deutschen Valuta. Und wirtschaftlich als Land der Einfuhr und Ausfuhr bleibt Rußland mit seinen ungeheuren Bodenschätzen, mit seinen unabsehbaren Landflächen, mit seiner geringen Bevölkerungsziffer das Land der deutschen Zukunft.

Noch allerdings kann einer raschen Anlehnung an den Osten, wie sie von ganz linker Seite und auch von Verzweiflungspolitikern aus dem Lager der Rechtsparteien propagiert wird, nicht das Wort geredet werden. Ein Land, in dem Terror jeglichen Wirtschaftsverkehr unmöglich macht, in dem krasse Willkür herrscht und dessen Wohlstand einer Idee geopfert wurde, für die auch heute noch Tausende bluten müssen, solch ein Staat ist kein Bundesgenosse für Deutschland. Wohl aber heißt es heute schon Vorbereitungen treffen, um dann das Werk des großen Aufbaues zu beginnen, wenn nach dem Zusammenbruch des alten morschen Gerüsts ein neues Fundament errichtet werden kann.

Und daß dieser Bau des bolschewistisch-anarchistischen Rußland über kurz oder lang zusammenbrechen muß, darüber wird wohl keiner im Zweifel sein. Nicht die Armeen der Entente oder die mit Ententegeldern gespeisten Heere Koltschaks, Denekins, Durows und Judenitsch's werden es sein, die den Bolschewismus vernichten dem eine Idee läßt sich nicht totknüppeln, das habe wir in der deutschen Heimat gesehen), sondern von innen heraus, durch seine eigene Mißwirtschaft, wird einst sein Zusammenbruch kommen. Wenn man drum von Rußland als dem Lande der deutschen Zukunft redet, muß man sich darüber völlig klar sein. Österreichs Leiden sordern heißt also: nicht Lenin — aber Rußland!

Deutschlands Nöte schreien zum Himmel. Die Arbeitslosigkeit steigt und die vielen Millionen Arbeitslosenunterstützung drohen den Reichsfinanzen zur Katastrophe zu werden. Die Kohlenmiete und der Mangel an Rohstoffen haben eine sich immer verschärfende Entlassung von Arbeitskräften aus industriellen Betrieben zur Folge. Und allen diesen Tausenden Arbeitslosen Arbeit und Nahrung zu geben, ihnen wieder zum Aufstieg in geordnete Verhältnisse und zum Wohlstand zu verhelfen ist kein Land so berufen wie Rußland, unser östlicher Nachbar.

Nach Südamerika oder anderen überseeischen Ländern auszuwandern, ist nur den wenigen möglich, die über genügende Barmittel für die Ueberfahrt und den ersten Anfang verfügen. Und dank des Tiefstandes der Markvaluta sind dazu namhafte Summen erforderlich, kostet doch eine Ueberfahrt von Amsterdam nach Buenos-Aires von 1800 Mark (Zwischendeck) bis 5600 Mark (1. Klasse), so daß vielleicht Einzelstehende die Ueberfahrt mit ihren Ersparnissen zahlen können; für Familien bleibt sie jedoch in den weitaus meisten Fällen ein Ding der Unmöglichkeit.

Rußland ist dagegen ein erreichbares Ziel. Und wenn nach Wiederherstellung staatlicher Ordnung und Wiederaufnahme deutsch-russischer Beziehungen unsere Regierung mithilft, den Strom der Auswanderungswilligen in geebnete Bahnen zu lenken — dann können wir aus den Nöten der Arbeitslosenunterstützung genesen und kann Rußland wieder errichtet werden. Denn seine Industrie ist vernichtet, seine Landwirtschaft liegt brach. Seine Wissenschaft vegetiert und sein Handel ruht. Und nicht die Engländer sind dazu berufen, Rußland beim Aufbau zu helfen, auch nicht die Amerikaner und Italiener und Japaner ... Denn sie alle haben ja nur eitle Selbstzwecke im Auge. Der Deutsche wird und muß es sein, der dem Russen hilft, die Periode seines furchtbaren Leidens zu überwinden.

Bis zum Kriegsbeginn war der Deutsche in Rußland beheimatet zum Unterschied von allen anderen Völkern germanischer oder romanischer Rasse, die dem Slawen wesensfremd blieben. Es gab im großen Zarenreich nicht eine Fabrik, nicht ein Handelsunternehmen, nicht eine Hochschule, an der nicht Deutsche tätig waren. Deutscher Arbeitsidealismus, deutsche Genauigkeit, deutsches Wesen haben den Deutschen in Rußland unentbehrlich gemacht. Und deutsche Erzeugnisse, von der Nähnadel bis zum Dampfpflug, waren gesucht und beliebt. Deutsche Bauern hatten den russischen Boden am Schwarzen Meer, in Wolhynien, Posen, Weißrußland, in der Krim, im Kaukasus, im zentralen Südrußland, an der Wolga, im Ural und in Sibirien Fruchtbarkeit abgerungen und deutsche Landwirtschaft zu hohem Ansehen gebracht. Der Deutsche

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19190918014/fragment/page=0001

war dem Russen unentbehrlich geworden. Darum folgte ein Zusammenbruch dem anderen, nachdem die Zarenregierung die Deutschen von ihren Posten verwiesen und sie verbannt, nachdem bolschewistische Wüteriche Deutschen eine Wiederaufnahme der Arbeit unmöglich gemacht hatte.

Auf dieser Hochschätzung des Deutschen heißts aufbauen. In wirtschafts- und handelspolitischem Wechselverkehr gilt es, Deutschland und Rußland zum Wohlstand zu verhelfen. Zur Gewinnung russischer Bodenschätze können Tausende und aber Tausende deutscher Arbeiter gebraucht werden. Uns sie werden bröhen kein schlechtes Leben führen müssen, das werden alle, die mal im Osten waren, befriedigen können, — und zur Ernährung Ost- und Mitteleuropas können unendliche Ländereien der Bearbeitung erschlossen werden. Die Ukraine, Sibirien, Mittelrußland, das Wolgagebiet . . . überall liegen heute noch weite Strecken brach. Ueberall bestehen jedoch schon deutsche Siedelungen, hat deutsche Kultur schon Einlaß gefunden und sich trotz Chauvinismus der Zarenzeit und trotz Bolschewistengreuel bis zur Stunde behaupten können. Auf das bestehende Deutschtum heißt's aufbauen, und heute schon theoretisch ans Werk zu gehen, wäre eine Aufgabe, die der Regierung nicht eindringlich genug empfohlen werden kann. Gewiß soll niemand zur Auswanderung verleitet werden . . . im Gegenteil! Daß es aber zu einer Auswanderung kommen muß, ist leider klar. Und daß man ihr nicht mit Negativem, mit Warnungen, begegnen, sondern Positives schaffen muß, Unterlagen, Siedelungspläne — das mag sich vor allem auch das neugegründete Reichswanderungsamt zu Herzen nehmen!

Eine Auswanderung nach dem Osten ist das große Problem der Zukunft, einer der Grundsteine zum Aufbau der beiden Länder, denen der Weltkrieg am stärksten mitspielte. Fördern deutsche Männer aus den Tiefen des russischen Erdreichtums Bodenmaterialien zutage, so erfreut in Rußland neues Leben, so kann Deutschlands industrieller Aufschwung wieder beginnen, kann die Heimat zu Wohlstand kommen. Und ernten deutsche Siedler auf russischem Boden, dann hat Deutschlands Knappheit und Not ein Ende. Rohmaterial und Landesprodukte gegen Arbeitskräfte und Erzeugnisse deutscher Arbeit und deutschen Fleißes! Dann gibt es keine Valutasrage. Nur deutschen Arbeitsfleiß und deutsche Pflichttreue brauchen wir wieder. Und daß der Auswanderer, der sich in der Fremde eine Existenz gründen will, sie besitzen wird, daran brauchen wir wohl auch nach den Enttäuschungen der letzten Zeit nicht zu zweifeln.

Polnische Barbarei.

Der neueste Bericht über die Grenzkämpfe im Osten besagt:

Am 9. September morgens haben die Polen unter Bruch des Waffenstillstandes den Bahnhof Lowin an der Strecke Tirschtiegel—Birnbaum angegriffen. Wir hatten drei Tote und fünf Verwundete. Wie aus den Vernehmungen der überlebenden Leute her von den Polen angegriffenen Feldwache Bahnhof Lowin hervorgeht, haben die Polen den auf Posten stehenden Musketier Rotbart zunächst leicht verwundet. Als die Polen fluchtartig zurückgehen mußten, haben sie diesen Verwundeten mitgenommen und etwa 400 Meter östlich der Wälder niedergeschlagen, ihn beraubt und aus allernächster Entfernung durch einen Kopfschuß getötet.

Wohnungsnot in Hamburg.

k Hamburg, 18. September. (Eigene Drahtmeldung.) In der gestrigen Sitzung der Bürgerschaft wurde vom Senat erklärt, man werde wohl sehr bald zur Zwangseinquartierung schreiten müssen, zumal da wegen Mangel an Baumaterialien die in Angriff genommenen Neuwohnungen nicht zur beabsichtigten Zeit fertiggestellt sein können. Man werde aber vor allem versuchen, die Zustimmung zu einem Zuzugsverbot für das Hamburger Gebiet durchzusetzen.

Gerichts-Zeitung.

Strafkammer.

Erfolg mit ihrer Revision

hatten ein Arbeiter und dessen Ehefrau aus Halle, die von der hiesigen Strafkammer wegen Hehlerei zu vier Monaten Gefängnis verurteilt waren. Das Reichsgericht hatte dies Urteil aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Strafkammer zurückverwiesen. Die beiden noch unbestraften Angeklagten, die sich nun gestern erneut vor Gericht zu verantworten hatten, waren am 2. März d. J. in Besitz von Plündergut gekommen, hatten es aber am 4. März, noch ehe bei ihnen eine Haussuchung stattgefunden hatte, an die Polizei freiwillig abgegeben. Durch eine Zeugin wurde ihre Angabe auch bestätigt, daß sie die Sachen in dem eigenen Haussur gefunden und sofort erklärt hätten, sie wieder abzugeben, vielleicht falle sie dadurch eine Anerkennung ab. Die Anerkennung blieb aber aus, vielmehr erhielt eine Anklage wegen Landfriedensbruchs und Hehlerei, die ihre viele unrühige Lage eingebracht hat. Nach der Beweisaufnahme hielten Staatsanwalt und Gerichtshof weder Landfriedensbruch noch Hehlerei noch Unterschlagung für vorliegend. Es wurde deshalb auf Freisprechung erkannt.

Einen Einbruchsdiebstahl

beging der 32 Jahre alte Handelsmann Otto Bogler in Halle in der Nacht zum 4. März. Nach Beseitigung eines Drahtgeflechts stieg er durch das Fenster eines Kellers in das Grundstück Ludwig Wuchererstraße 22 und hieß Fett, Fleisch, Honig, Arak und Rotwein mitgehen, doch wurde ihm die Beute, noch ehe er sie in sein Heim schleppen konnte, von Polizeibeamten wieder abgenommen. In seinem Besitz befand sich auch eine geladene Pistole, zudem war die Tat ausgeführt, als der Belagerungszustand schon über Halle verhängt war. Vor Gericht gab er an, daß er von der Verhängung des Belagerungszustandes nichts gewußt habe. Er sei an dem Morgen nach Genuß von Kognak fort gegangen, um Kartoffeln zu erwerben. Das sei ihm nicht geglückt. Als er dann am späten Abend zurückgekehrt sei und zu seiner Verwunderung die Straßen leer gefunden habe, sei ihm der Entschluß, einen Diebstahl auszuführen, gekommen. Er habe es dabei auf Kartoffeln abgesehen gehabt. Die Waffe habe er stets bei sich geführt, seitdem er einmal von zwei Burschen angehalten worden sei. Infolge einer Kriegsbeschädigung sei der eine Arm gelähmt, er könne sich deshalb nur schlecht gegen Anfälle wehren, ebenso sei er in dem Erwerb stark behindert. Seine letzte Verstrafe hat er 1907 erlitten, seitdem aber sich einwandfrei geführt. Die Strafkammer verurteilte ihn zu 5 Monaten Gefängnis und rechnete ihm 2 Monate der Untersuchungshaft an.

Der „berichtigte" Abmeldeschein.

Frau L. 2. in Bitterfeld hatte sich wegen Urkundenfälschung vor Gericht zu verantworten. Ihr Schwager war am 16. Januar von Dessau nach Bitterfeld gezogen und hatte an ihrem Mahl teilgenommen, weil seine Familie noch im früheren Wohnort weilte. Als sie dann den vom Ernährungsamt in Dessau ausgestellten Abmeldeschein in die Hände bekam und sah, daß dieser statt auf den 16. auf den 19. Januar ausgestellt war, nahm sie eigenmächtig eine „Berichtigung" vor, um ihrem Schwager die Lebensmittel für die drei Tage in Bitterfeld zu verschaffen. Die Folge war eine Anklage wegen Urkundenfälschung. Vor Gericht gab sie zu ihrer Entschuldigung an, daß sie in dem Wahn gewesen, der Abmeldeschein sei von ihrer Schwester ausgestellt worden; sie habe deshalb noch auf diese geschimpft. Das Gericht schenkte ihren Angaben Glauben und erkannte auf Freisprechung.

*

In der am 22. September beginnenden Schwurgerichtsperiode wird verhandelt: 1. am 22. September, vorm. 9 Uhr, gegen die Bergarbeiterin Selma Streifler, wegen Landfriedensbruchs und den Schmied Willy Körner, wegen Landsfriedensbruchs; 2. am 23. September, vorm. 9 Uhr, gegen den Arbeiter Oskar Albert Matkola, gen. Scherbel, den Arbeiter Walter Klaus und den Arbeiter Otto Gerlach, wegen unberechtigten Jagens, versuchten Totschlags; 3. am 24. September, vorm. 9 Uhr, gegen den Arbeiter Franz Richter, wegen Landfriedensbruchs, den Arbeiter Paul Märker und den Handelsmann Wilhelm Drostkn, wegen Meuterei; 4. am 25. September, vorm. 9 Uhr, gegen den Arbeiter Richard Herrmann, wegen Landfriedensbruchs, unbef. Waffenbesitzes, den Arbeiter Friedrich Sorgler, die Aufwärterin Anna Sorgler, das Dienstmädchen Anna Kossent, Ehefrau Wilhelmine Sorgler, geb. Mai, wegen Landfriedensbruchs; 5. am 26. September, vorm. 9 Uhr, gegen den Bäcker Karl Fiedler, den Tischler Ernst Radowitz, wegen Landfriedensbruchs; 6. am 27. September, vorm 9 Uhr, gegen das Dienstmädchen Marta Deutsoff, wegen Landfriedensbruchs, den Handelsmann Gustav Krehschmar, den Arbeiter Gustav Mahler, wegen Landfriedensbruchs; 7. am 29. September, vorm. 9 Uhr, gegen den Schmied Albert Böhm, wegen Mordes; 8. am 30. September, vorm. 9 Uhr, gegen die frühere Aushelferin im Postbenutzendienst Margarete Marx, wegen Amtsunterschlagung; 9. am 1. Oktober, vorm. 9 Uhr, gegen den Musketier Louis Meißner und den Musiker Franz Heise, wegen Raubes und versuchten Mordes.

Aus der Umgebung.

* **Schafstädt**, 17. September. (In einer Sandgrube verschüttet) wurde beim Spielen der 12jährige Schulknabe E. Blume. Erst nach fast zweistündiger, angestrengter Arbeit wurde der Knabe als Leiche ausgegraben.

* **Schkeuditz**, 17. September. (Conrad Müller †.) Am Montag starb der langjährige Stadtverordnete Buchdruckereibesitzer Conrad Müller, der in diesem Jahre bestimmtig zum Beigeordneten gewählt wurde. In der sozialdemokratischen Partei unserer Stadt und des Kreises Merseburg übte er

Das Drama der Jugend in Deutschland.

Die Leitung des Stadttheaters schickt dem bereits angekündigten Zyklus, der, ausgehend von den Werken früherer Bühnenrevolutionäre, das Verständnis für die junge Dramatiker-Generation unserer Tage fördern will, folgende Programmentwicklung voraus.

Jedes echte Kunstwerk ist über das persönliche Erlebnis des Künstlers hinaus irgendwie im allgemeinen Zeiterleben verwurzelt. Nicht daß es sich tatsächlich mit Ereignissen und Tendenzen der Zeit belasten müßte; vielmehr: wie Form und Farbe der Blume bestimmt sind durch die Nährstoffe des Erdreichs, in das die tragende Pflanze mit unzähligen Fasern hinabreicht, so strömt es auch aus dem kulturellen Erdreich, in dem der Künstler wurzelt, aus dem Lebensgefühl seiner Generation, — ihm bewußt oder unbewußt — ihm unterirdischen Kanälen in sein Werk ein. In diesem Sinne wollte etwa Friedrich Hebbel jedes seiner Dramen, ob sie nun in der eigenen Gegenwart oder in geschichtlicher Vergangenheit, spielten, als „ein Produkt der Zeit" ansprechen. Es ist keine Phrase, daß in der Kunst der Zeit ihr inneres Wesen Gestalt gewinnt. So wenig aber der einzelne Mensch sein eigenes Wesen selbst unparteiisch und ungetrübt zu bestimmen vermag, so schwer muß es dem Zeitgenossen fallen, Geist und Wesen der eigenen Zeit, wie sie sich in ihrer Kunst gestalten, eindeutig vom Zufälligen zu scheiden, zumal wenn sie, wie wir heute, an die Schwelle zweier Zeiten inmitten lingender Welt- und Lebensanschauungen gestellt sind. Erst eine gewisse historische Ferne kann dem Blick die nötige Unbefangenheit zur Anerkennung des künstlerisch Gestalten verleihen. Wohl aber vermöchte auch dem unmittelbaren Zeitgenossen der rückschauende Blick auf gesetzgebende Zeiten und Kunstbewegungen das mangelnde historische Abstandsgefühl einigermaßen zu ersetzen, und ein parteiloses Verständnis anzubahnen. Diesem Ziel will unsere angekündigte Aufführungsfolge dienen. Sie will durch Einführung in Wesen und Wollen früherer Gärungsepochen des deutschen Dramas einem zeitlich unbefangenen Urteil vorarbeiten gegenüber dem, was Haupt und Herz der Stürmer und Dränger im Drama unserer Tage bewegt.

Die Auswahl der Dramen war von dem Wunsche geleitet, das für Erleben wie Verwandtgefühl der jeweiligen Generationen Typische in Werken starker dichterischer Persönlichkeiten wirken zu lassen. Nicht immer jedoch konnten alle drei Gesichtspunkte gleich glücklich vereint zur Geltung kommen. Um aber unserer Theatergemeinde von vornherein Blick und Verständnis für die einzelnen Werke, wie für die hinter und zwischen ihnen sich auftuenden großen Zusammenhänge, auf deren Verlebendigung es uns wesentlich ankommt, zu schärfen, werden dem Zyklus einführende, auf literaturwissenschaftlicher Grundlage beruhende geistesverwandtschaftliche Vorträge vorangestellt werden. Die einzelnen Aufführungen sollen außerdem durch literarische und zum Verständnis anleitende Notizen im Theaterzeitzettel begleitet werden.

Der Zyklus wird beginnen mit einer Darstellung des Goetheschen Prometheus-Fragmentes (1773), der klassischen Gestaltung zeitlos titanischen Jugenddranges, woran sich unmittelbar der Eröffnungsvortrag schließen wird. Das Zeit- und Gesellschaftsdrama der Sturm- und Drangperiode wird mit Klingers lebendem Weib (1775), das auch in formel dramaturgischer Hinsicht charakteristisch ist, zu Worte kommen. Mit den Stürmern und Drängern mannigfach verwandt, setzte auch die Romantik als Jugendbewegung ein. Die Kecheit ihrer Literaturspiele und Aesteiß soll mit Tieck's Gestiefeltem Kater (1797) über die Brücke hüpfen, Hölderlins Todes Empedokles (1799) von dem Dogmensturm frühromantischer Gefühls- und Sehnsuchtsreligion Zeugnis ablegen. Als Gegenwirkung zu der in Weltfremdheit und politischer Reaktion entarteten spätromantik sehen wir dann, nun gleichfalls in Personalunion mit politisch-revolutionären Gärungen, einen neuen ästhetischen Realismus erstehen, als dessen Glaubensbekenntnis Büchners dramatische Bildersolge Dantons Tod (1835), durchzuliet von tragischer Leidenschaft erschütterten Kulturmenschentums, zu uns sprechen wird. Büchners Eigenart leitet weiter einerseits zum Naturalismus, den Gerhart Hauptmanns erstes Bühnenwerk Vor Sonnenaufgang (1889) vertreten wird, andererseits zum Expressionismus der Gegenwart, dessen reifstes Werk, Georg Kaisers Bürger von Calais (1914), die Aufführungen jüngster Bühnenwerke einleiten wird. Ueber diese Näheres in der nächsten Mitteilung.

Kunst und Wissenschaft.

* **I. Sonatenabend von Dr. Ernst Lajko (Klavier) und Robert Reitz (Violine).** Indem die beiden Künstler diesmal das historische Moment mitsprechen lassen, indem sie gleichsam die Entwicklung der Klavier-Violin-Sonate von der vorklassischen Zeit an bis hin in die Gegenwart hinein an charakteristischen Beispielen aufzeigen wollen, geben sie ihren Abenden zweifelsohne den stärksten Reiz, Schade nur, daß unser Publikum es so herzlich schlecht lohnt. Wo bleiben die Freunde der Kammermusik? Wo sind die zahlreichen Schüler der Gelegenheiten? Gerade sie sinden bei diesen hochinteressanten Konzerten reiche Belehrung und würden wertvolle Einblicke in die Literatur gewinnen. . . . Auf dem gestrigen Programm standen nicht weniger als sogeade fünf Sonaten: In C-moll von Heinrich J. E. Biber (1644—1704), in D-dur von A. Corelli (1653—1713), in G-moll — mit dem Teufelstriller — von G. Tartini (1692 bis 1770), in D-dur von Händel (1685—1759) und in H-moll von Bach (1685—1750). Wer kennt sie genau und hat sie jemals schon gehört? Wenn schon die drei letzten Werke seltene Gäste im Konzertsaal sind, müssen Biber und Corelli als gänzlich unbekannt bezeichnet werden. Nichtsdestoweniger zeichnen sich diese Sonaten durch einen reichen Empfindungsgehalt aus, einen Empfindungsgehalt, der in den Meisterhelt langsamen Sätzen bemerkenswert in die Tiefe geht. In der Form fällt die Vielheit der Sätze auf, und in der Beteiligung der beiden Instrumente an der Melodieführung ist die Violine weitaus am meisten bedacht, während das Klavier die Harmonisethe abgibt. Tartini ändert an dieser Verteilung der Kräfte nichts Wesentliches. Händel und Bach ziehen indes das Klavier als Mittel des Ausdrucks so stark heran, daß beide Instrumente nahezu schon gleichberechtigt erscheinen. Die Ausführung zeigte Dr. Ernst Lajko und Robert Reitz als glänzend eingespielte Partner, die den Charakter und Stil der einzelnen Werke ausgezeichnet trafen und den musikalischen Gehalt restlos zutage förderten. Der Geiger hatte technisch und geistig die größere Aufgabe zu lösen und war sich dessen wohl bewußt. Er entfaltete einen vollgewichtigen Ton, der von weicher Empfindung getragen wurde. Daß Herr Reitz sämtliche Sonaten auswendig spielte, muß in diesem Fall als ungewöhnliche Gedächtnisleistung gelten. **Paul Klanert.**

Eisenen Kunen. Eine November tritt der Ausstand wieder zusammen, um Beweis zu erheben, ob die Einführung der Sechsstundenschicht unter Tage in Ruhr-Kohlenbergbau ohne Gefährdung der Kohlenversorgung für Deutschland möglich ist.

Die Streikgefahr in der Metallindustrie.

B. Berlin, 18. September. Heute vormittag kam es bei verschiedenen Firmen der Berliner Metallindustrie zu Teilausständen, die auf die Dauer zur Stillegung der Betriebe führen könnten.

Die Amerikafahrt des Kreuzers „Regensburg".

Berlin, 18. September. Zu der Nachricht von der Entsendung des Kreuzers „Regensburg" nach Südamerika erfährt die „B. Z." u. a.: Es sind Verhandlungen mit der interalliierten Waffenstillstandskommission im Gange wegen Begleitung der aus Südamerika nach Deutschland zur Reparatur zurückkehrenden deutschen Dampfer durch einen unserer Kreuzer. Dieser hätte die Aufgabe, im Falle von Sennot bei der nicht ungefährlichen weiten Reise über den Ozean die erste Hilfe zu leisten. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Kämpfe zwischen Reichswehr und Spartakisten.

(W. T. B.) Braunschweig, 18. September. Gestern abend kam es mehrfach zu Zusammenstößen zwischen Reichswehr und spartakistischen Elementen. Die Schwimmanstaltswache wurde in der 10. Abendstunde aus dem nahen Walde beschossen und ein Mann der Reichswehr an der Hand verwundet. Zusammenstöße zwischen einzelnen Reichswehrleuten und Gesindel am Hauptbahnhof hatten dort große Menschenansammlungen zur Folge, die durch eine Abteilung Reichswehr zerstreut wurden. Auf dem Hauptbahnhof wurde eine Wache eingesetzt. Auch an anderen Stellen der Stadt kam es zu starken Belästigungen einzelner Reichswehrleute. In den städtischen Anlagen fielen vielfach Schüsse.

Die Vorgänge sind anscheinend planmäßig von spartakistischer Seite hervorgerufen. Es wurden mehrfach Matrosen mit roten Bändern beobachtet.

Die 3. Internationale.

(W. T. B.) Bern, 17. September. (Schweizerische Depeschen-Agentur.) Die Urabstimmung der Sozialisten über den Eintritt in die 3. Internationale ist beendet. Von 30 000 Mitgliedern, die der Partei angehören, haben 22 000 an der Abstimmung teilgenommen, von denen sich 13 975 gegen und über 8000 für den Eintritt ausgesprochen haben.

Neuer Aufstand in Aegypten.

(W. T. B.) Bern, 18. September. Die Leitung des Ausschusses der nationalen ägyptischen Partei teilt den Blättern mit, daß die ägyptische Revolution von neuem eingesetzt habe. Die blutige Unterdrückung der letzten Erhebung in Aegypten durch die englische Herrschaft habe zu einem Aufstande des ägyptischen Volkes ohne Unterschied der Klassen geführt.

Die Auslieferung des Kaisers.

h. Haag, 18. September. (Eigene Drahtmeldung.) Hollandsch Nieuws Bureau meldet aus Paris: Es verlautet, der oberste Kriegsrat habe endgültig beschlossen, Schritte zur Auslieferung des Kaisers zu unternehmen, damit er in England vor einen Gerichtshof gestellt werde. Der holländischen Regierung wird demnächst ein formelles Ersuchen um Auslieferung überreicht werden.

Verminderung der englischen Flotte.

h. Haag, 18. September. (Eigene Drahtmeldung.) Nachdem die britische Admiralität bereits 150 Torpedoboote von der Flottenliste gestrichen hat, werden jetzt auch 52 U-Boote aus dem Dienst genommen, um demnächst versteigert zu werden.

Der bulgarische Vertrag.

op. Haag, 18. September. (Eigene Drahtmeldung.) Der Oberste Rat in Paris hat die Friedensbedingungen für Bulgarien nunmehr fertiggestellt. Die Bedingungen sollen am Freitag Morgen ohne Feierlichkeit den bulgarischen Delegierten überreicht werden.

Zeitzer Eisengießerei und Maschinenbau A.-G. zu Zeitz.

pk. Leipzig, 18. September. Die heutige Generalversammlung genehmigte die vorgeschlagene Dividende von 25 Prozent sowie 15 Prozent Bonus und berief die einzusetzenden Aufsichtsratsmitglieder erneut in ihr Amt. Mit den vorgeschlagenen Aenderungen der Beamtenpensionskasse erklärte sich die Versammlung einverstanden. Hiernach wird künftig die Altersgrenze für die pensionsberechtigten Kinder vom 15. auf das 18. Lebensjahr erhöht. Wie die Verwaltung mitteilt, ist das Werk mit Aufträgen reichlich versehen, sodaß die Aussichten als nicht ungünstig gelten können.

* **Der Siegeszug des Films.** In Berlin werden, wie die „Lichtbild-Bühne" mitteilt, zurzeit nicht weniger als 12 neue große Lichtspielhäuser errichtet. Das größte umfaßt 4000 Sitzplätze!

* **Der Kriminalkommissar als Schauspieler.** Der vor einigen Tagen im Alter von 53 Jahren verstorbene Spielleiter des Dessauer Landestheaters, Dr. Friedrich Krüger, geboren in Jeßnitz in Anhalt, war ursprünglich Kriminalkommissar in Leipzig und soll als solcher sehr tüchtig gewesen sein. Erst später wandte er sich der Schauspielkunst zu. Drei Jahre weilte er am Magdeburger Stadttheater und drei weitere Jahre unter Martersteig in Köln. Seit 1911 war er in Dessau Spielleiter und Schauspieler und hielt dort auch zahlreiche Vorträge über Literatur, Kunst und Theater.

* **Der Adler im deutschen Wappen.** Man schreibt uns: Wir bekommen jetzt ein neues Reichswappen, für das der einköpfige schwarze Adler in einfacher heraldischer Form ohne jedes Beiwerk gewählt ist. Wie kommt nun der Adler überhaupt ins deutsche Wappen? Dieser „König der Vögel" gilt schon bei den antiken Völkern als Symbol des Sieges und der Herrschaft; in der griechischen Mythologie ist er der Begleiter des Götterbeherrschers Zeus, und im altgermanischen Glauben der Bote Wodans. Als Symbol seiner kaiserlichen Macht ließ Karl der Große an der Spitze seiner Kaiserpfalz zu Aachen einen ehernen Adler anbringen. Außer den altgermanischen Ueberlieferungen mag dabei auch christlicher Einfluß mitgesprochen haben, denn der Adler erscheint schon im Alten Testament als ein Sinnbild der göttlichen Macht; dem Propheten Elias wird der zweiköpfige Adler als Sinnbild des zwiespältigen Geistes Gottes beigegeben. Dieser zweiköpfige Adler, der im Wappen des deutschen Kaisers erschien, wurde zuerst von den oströmischen Kaisern als Reichssinnsignium angenommen; sie wollten dadurch ihren Anspruch auf beide römische Reiche ausdrücken. Mit dem Titel eines römischen Kaisers deutscher Nation ging dann der zweiköpfige Adler in das deutsche Wappen über. Seitdem ist der Adler als Amtszeichen in die Wappen vieler deutscher Reichsfürsten übergegangen und spielte in der Heraldik eine große Rolle; er erschien als aufsliegender einköpfiger Adler mit offenem Schnabel, mit heraushängender Zunge, mit ausgereckten Fängen, mit erhobenen Flügeln und ornamental behandeltem Schwanz; der Kopf war meist nach rechts gewendet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19190918014/fragment/page=0002

Handel und Verkehr.

Erhöhung der Eisenbahngütertarife.

Der Gesetzentwurf, der die preußische Staatseisenbahnverwaltung ermächtigt, vom 1. Oktober 1919 auf den preußisch-hessischen Staatseisenbahnen im Güter- und Tierverkehr zu den bestehenden Frachtsätzen einen Zuschlag bis zu 50 v. H. zu erheben, ist nunmehr der preußischen Landesversammlung vorgelegt worden. Dieser Zuschlag soll mit Ablauf des zweiten Wirtschaftsjahres, das auf den Abschluß des Friedens mit einer Macht folgt, mit Deutschland im Kriege stehenden europäischen Großmacht folgt, wieder außer Kraft treten.

Aus der Begründung des Gesetzentwurfs geht von neuem die fast unheilbare finanzielle Lage der preußisch-hessischen Eisenbahnverwaltung hervor. Die Gütertarife sind schon am 1. April 1919 um 50 v. H. und die Personentarife um 25—100 v. H. erhöht worden. Trotzdem sind die Einnahmen nicht in dem erwarteten Umfange gestiegen, andererseits die Ausgaben erheblich über die Schätzungen bei Aufstellung des Haushaltsplans hinausgegangen. Im Haushaltsplan für 1919 waren die gesamten Einnahmen der preußisch-hessischen Staatsbahnen mit 4,8 Milliarden Mark vorgeschlagt, sie werden aber, nach dem bisherigen Ergebnis nur 3,76 Milliarden Mark erreichen. Für die dauernden Ausgaben ergibt sich statt der Schätzung von 4,36 Milliarden Mark ein Betrag von 6,47 Milliarden Mark, und unter Hinzurechnung der Zinsen- und Tilgungsbeträge und der einmaligen und außerordentlichen Ausgaben ist mit einer Gesamtsumme aller Ausgaben von 7,2 Milliarden Mark zu rechnen. Hiernach würde die preußisch-hessische Eisenbahnverwaltung einen Zuschuß aus allgemeinen Staatsmitteln von 3,45 Milliarden Mark erfordern. Diese außerordentlich ungünstige finanzielle Entwicklung wird auf die Verminderung des Verkehrs durch Kohlenmangel, Lokomotivmangel, Streik und Rückgang des gesamten Wirtschaftslebens zurückgeführt. Die bedeutende Ausgabesteigerung hat als Hauptursachen die gestiegenen Kosten für alle Betriebsmaterialien, für Betriebsmittel und für Kohlen, ferner die Steigerung der Löhne und Gehälter in Verbindung mit der gesunkenen Arbeitsleistung des einzelnen Arbeiters. Zum Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben würde rechnerisch sogar eine Erhöhung der Betriebseinnahmen um fast 100 v. H. erforderlich sein. Eine solche Erhöhung würde aber Handel, Industrie und Verkehr ganz außerordentlich belasten. Trotzdem sollen im Hinblick auf die Möglichkeit einer Besserung der Verhältnisse neben der Aufhebung der größten Zahl der Ausnahmetarife, die teilweise auch schon durch die tarifarischen Bindungen im Friedensvertrage erforderlich geworden ist, die jetzigen Personen-, Güter- und Tiertarife zunächst um 50 v. H. erhöht werden. Im Gesetzentwurf ist „bis zu 50 v. H." gesetzt, um die Möglichkeit zu lassen, nicht soweit zu gehen.

Der Devisenhandel.

Bei Aufhebung der Devisenordnung, die bekanntlich als eine Stütze der deutschen Mark dienen sollte, hatte die Mark bereits ihren niedrigsten Stand erreicht, so daß alle die neue Maßnahme sich als verspätet und so gut wie zwecklos herausstellte. Nunmehr erfolgt die Feststellung der Devisenkurse auf Grund der tatsächlichen Verhältnisse, wogegen zur Zeit der Devisenordnung die Notierungen bei uns meist unter Druck gehalten waren. Im Auslande kümmerte man sich natürlich um diese Politik nicht. Hier folgte man den ausländischen Notierungen unserer Mark meist mehr oder weniger widerwillig, um die Parität schließlich wenigstens einigermaßen zu erreichen. Seitdem die Festsetzung der Devisenkurse frei erfolgt, hat man hier ganz gewaltige Steigerungen vor sich gehen sehen. Am zwei Tagen ging Holland um 168 M., die nordischen Notierungen bis um 94 M., Spanien um 70 M. und die Schweiz um 59 M. herauf. Die Notierungen an sich sind nachhaltig ungeheuerlich, bringen aber den wirklichen Stand der Dinge zum Ausdruck. In ähnlicher Weise hat sich die Preisentwicklung beim Hafer und auf dem Getreidemarkt, nachdem die Zwangswirtschaft aufgehoben worden, gestaltet. Gegenüber dieser Preisentwicklung im freien Verkehr heißt es kaltes Blut bewahren. An die freie Bewegung werden wir uns ohnehin wieder gewöhnen müssen.

Berliner Börse.

Auch die Börsenkreise hüten gestern Bedenken wegen der innenpolitischen Entwicklung Einfluß aus, die durch die hervorgetretenen Gegensätze der parteipolitischen Bestätigung hervorgerufen wurden. Darnach wirkte die Veröffentlichung der Bismarckbriefe, wonach das Unternehmen aus den großen Aufträgen keinen engeren Nutzen ziehen dürfte, und ferner die unbefriedigenden Betriebsergebnisse der Hohenlohe-Gesellschaft, bei Kaufaktionen Zurückhaltung. Der Harpener Bergbau-Gesellschaft nachteilig. Im Gegensatz zu dem Tonmiel, in dem sich in der letzten Zeit der Börsenverkehr befand, machte sich überall eine Ernüchterung geltend, die Abgaben hervorrief und im allgemeinen zur Abschwächung führte. Der Kaufandrang war jedoch nicht besonders dringend, und so wurden besonders große Umsätze vermieden. Im Verkehr zeigte sich sogar Anlaß zur Befestigung. Allgemein schwächer waren Kolonialwerte. Schiffahrts-Aktien und Montanwerte mit Ausnahme von Rheinstahl, der sich etwas höher stellte. Dagegen büßten Bismarckhütte mehr als 10 Prozent ein. Ausländische Werte waren gleichfalls infolge von Gewinnsicherungen nach den vorangegangenen Abermäßigen Steigerungen sehr erdrückt. Der Kurs für Rriegsanleihe hielt sich gleichfalls bemerkenswert niedriger, was weitere Gründe für die Verstimmung bildete. Recht feste Haltung bei teilweise namhaften Besserungen bekundeten Farbwerte und Elektrizitäts-Aktien. Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation, A. E. G. und Bergmann befestigten sich bemerkenswert. Von Spezialwerten erfuhren Zellstoff eine Erhöhung von Spezialwerten erfuhren Zellstoff eine Erhöhung von einem 10 Prozent. Das Geschäft hielt sich im allgemeinen in engen Grenzen. Oesterreichische und ungarische Renten waren still. Das Geschäft in den zu Einheitskursen gehandelten Industriewerten war wieder lebhaft bei vorwiegenden und zum Teil lebhaften Kurserhöhungen.

* Devisenkurse vom 17. September: Holland 1079¾ G., 1080¼ B.; Dänemark 609¾ G., 610¼ B.; Schweden 714¼ G., 715¼ B.; Norwegen 609¾ G., 610¼ B.; Schweiz 551 G., 553¼ B.; Oesterreich unverändert; Ungarn —; Bulgarien —; Konstantinopel —; Spanien 532 G., 533 B.; Finnland 137¼ G., 137¾ G.

Berliner Produktenbericht.

Im Produktenverkehr herrschte gestern ruhiges Geschäft in Hafer. Die Nachfrage aus dem Westen war zurückhaltender bei etwas niedrigeren Geboten. Von Erbsen bevorzugten bessere Kochsorten ihren Preisstand. Nur zu Futterzwecken verwendbare Ware fand wegen der verhältnismäßig hohen Forderung keine Beachtung. In Speise-Bohnen war das Geschäft still. Für Serradella herrschte feste Stimmung. Runkelrüben wurden zu 8,70 Mark für den Zentner ab Station gehandelt. Den ganzen ruhigeres Geschäft. Stroh in brachtgepreßter Ware war gefragt.

* Inländischer Hafer, für 1000 Kilo in Mark: loko ab Speicher frei Wagen 1170—1190 Mark, loko ab Bahn 1140 bis 1160 Mark. Tendenz fester.

* Zur Valutafrage. In einer Besprechung des Reichsfinanzministers mit einigen Referenten wurden die verschiedenen Gründe erörtert, die zu dem Sturz unserer Valuta beigetragen haben. Hierbei wurde insbesondere betont, wie auch zum Nachteil des Verbandes die wirtschaftliche Kraft Deutschlands dadurch beeinträchtigt wird, daß die Bestimmungen über die Einfuhr von Gütern nach Deutschland und ihre Bezahlung nicht beachtet werden. Es ist zu hoffen, daß nach Ratifikation des Friedensvertrages die Bestimmungen der Zollgrenzen unter Berücksichtigung der abgetretenden Gebiete mehr beachtet werden.

* Keine Einfuhrbeschränkung für Hülsenfrüchte, Reis und Kakao mehr. Der Reichswirtschaftsminister hat alle Einfuhrbeschränkungen für Hülsenfrüchte sowie alle Produkte und Abfälle daraus, die durch Vermahlen, Schälen oder Schroten gewonnen werden, ferner für Reis, Reisbruch, geschälte Milchsorgen von Reis und Reisabfällen mit anderen Erzeugnissen, endlich Kakaobohnen (roh oder geröstet) aufgehoben. Es ist daher für die genannten Waren keine Einfuhrbewilligung mehr notwendig und es tritt keine Beschlagnahme oder Mitteilungspflichtung hinsichtlich sich der angeführten Waren mehr ein. Hinsichtlich ist das Erforderniß der Einfuhrbewilligung beseitigt worden für Sendungen von Waren aller Art in die Zollausschlüsse und Freihezirke, für die es ebenso wie für die Wiederausfuhr solcher Sendungen keiner Bewilligung mehr bedarf.

* Keine Erhöhung Brennmaterialpreise erfahren wir den nachgehender Seite folgendes: Es kann schon heute gesagt werden, daß, wenn die Brennmaterialien aufgelegt werden wird, es sich um einen verhältnismäßig niedrigen, auf alle Fälle um einen bestimmt begrenzten Betrag handeln wird, da. Im Gegensatz zu den Kriegsanleihen werden Zeichnungen nicht in unbegrenzter Höhe angenommen und Berücksichtigt werden, sondern es ist eine genau bestimmte Summe aufgelegt. Im wahrscheinlichen Falle der Ueberzeichnung wird jeder einzelnen gezeichnete Betrag entsprechend herabgesetzt. An der Zeichnungsgrenze wird unbedingt festgehalten. Es kommt der Reichsfinanzverwaltung darauf an, daß die Brennmaterialien, wenn auch nur in einem kleinen Teile der Bevölkerung, jedenfalls immer von so hoher Preise bleiben, die die wirklich behalten, daß die neue Anleihe nicht zu einem Instrument der Banken, sondern zu einem Wertpapier des wirklichen Kapitalisten wird.

* Die Harbener Bergbau-Akt.-Ges. in Dortmund schlagen für die Bergwerkbetriebe und Bergwerkbetriebe einen Verlust von 0,9 Millionen Mark ab. Ihr Verfahre war ein Gewinn von 15,4 Millionen Mark zu verzeichnen. Die Gewinne aus Handel und Schiffahrt sowie die Einnahmen aus Mieten, Pachten, Wertpapieren und Beteiligungen erbrachten 10,7 (6,4) Millionen Mark. Die Abschreibungen werden nach den gleichen Grundsätzen wie im Vorjahr auf 9,7 (10,9) Millionen Mark festgesetzt. Der auf den 30. Oktober zu berufenden Generalversammlung soll eine Dividende von 5 (12) Prozent vorgeschlagen werden, zu deren Bestreitung der Reservefonds (3,3 Millionen Mark) und, soweit erforderlich, der Vortrag aus dem Vorjahre (9,2 Millionen Mark) herangezogen werden soll.

* Die Ausfuhr von Hafer. Nach weiteren Mitteilungen der „Voss. Ztg." scheint nicht nur über das beliebte westliche Gebiet nach dem Ausland von unlauteren Elementen Hafer exportiert zu werden, sondern anscheinend auch über Danzig nach Skandinavien. Es ist ganz unbegreiflich, daß die Reichsernährungsamt diesem unerhörten Treiben ohne einzuschreiten zusieht. Es werden aber kaufmännische Sachverständige nicht gehört, ebenso wie man den Warnungen vor der Freigabe des Hafers ohne gleichzeitig Freigabe des Stroh-Preises kein Gehör geschenkt hat. Was es bedeutet, wenn bei dem gegenwärtigen Kursstande der Mark das Ausland in die Lage versetzt wird, deutschen Hafer über dem Markte zu entziehen, wo für wir beim Verbrauch des Balkanstaaten mehr wichtigen Produkte Futtermittel aus dem Ausland einführen müssen, bedarf keiner Erläuterung.

* Aus der Flegel-Industrie. Wie wir vom Verband der Deutschen Flegel- und Dreschmaschinen erfahren, kann in den von der Allgemeinen Flegelsen gefordeste Entschädigung lediglich auf Reichsmittel gezahlt werden. Der Verband hat daher auch keine Möglichkeit, in die Wirtschaftsverhältnisse der Kohlengesellschaft, die mit den Gesellungen in der Flegelindustrie aufs engste zusammenhängen, in Frage kommt, einzugreifen. — In Mitteldeutsche Flegelwerke erhöhen die Entschädigung vom 1. September ab die Preise für Flegel keine um 10 Mark, für Wiederschläge um 15 bis 20 Mark, für Plannen um 20 Mark und für Flegelgest um 20 Mark für 1000 Stück.

* Donnersmarckhütte, Akt.-Ges. Die Verwaltung hat infolge des sich immer günstiger gestaltenden Roheisengeschäftes, den Hochofen 1, der bisher ausgeschaltet war, wieder in Betrieb zu setzen, so daß die Donnersmarckhütte fortan drei Hochöfen in Betrieb haben wird.

* Kloster Hadersleben. Nach den 3. 8. M. 14 Mk. bis abgelaufene Geschäftsjahr trotz der erheblichen Schwierigkeiten mit einem befriedigenden Abschluß zu machen. Die Dividende wird auf 10 Prozent (v. H. 10 Prozent und 5 Prozent Bonus) gezahlt. Die finanzielle Lage der Gesellschaft ist zufriedenstellend.

* Leipziger Baumwollspinnerei. Der Aufsichtsrat beantragt bei einer außerordentlichen, auf den 14. Oktober ans beraumten Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um 1,5 auf 4,5 Millionen Mark.

* „Friedrich Wilhelm", Bergwerksgesellschaft-Akt.-Ges. in Berlin vereinnahmte im ersten Halbjahr 1919 Anfangsmonat von 163 Millionen Mark, das sind 69 Millionen Mark mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres und 55 Millionen Mark mehr als im letzten Friedenshalbjahr 1914.

Konkurs-Nachrichten

aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Hamburg a. G. vom 8. bis 13. September 1919.

Fischer Wilhelm Lynbeck, Holzhändler Elsbe, Eröffnungsbeschluß 8. 9. Konkursverwalter bis 17. 10., 1. 9. Gläubigerversammlung 30. 9., Prüfungstermin 28. 10., Konkursverwalter Rechtsanwalt Tryne. — Kaufmann Hermann Bünger, Rechnungsrat Oebisfelde, Antragsteller Oebisfelde-Gardenburg, Berglet.-Termin 22. 9.

Kirchliche Nachrichten.

St. Gertrudenkirche. Donnerstag 8 Uhr Betandacht im Gemeindesaal, Kl. Wärmbrücke.

Trinitatisgemeinde. Freitag 8 Uhr Wochenandacht im Gemeindesaal St. Glaubiri, 12 Trompeter, Lic. Baumann.

Vereinsmissionsgemeinde Halle-Giebichenstein. Freitag 8 Uhr Bibelgebetsstunde im Vereinshause Wettinstraße 4. Superint. Hellwig.

Oeffentliche Wetter-Ansage für den 19. Sept.

Zunächst ziemlich heiter, trocken, tagsüber wärmer.

Wasserstands-Nachrichten vom 18. Sept.

Saale.		Elbe.	
Weißenfels	—	Aussig	−0,61
Trotha	—	Tetschen	+0,05
Bernburg	+0,06	Magdeburg	+0,17
Kalbe	−0,74	Wittenberge	+0,18

Chefredakteur Konrad Bodi, Verantwortlich: für den politischen Teil Konrad Bodi; für Handel und Wirtschaft und Unterhaltungsteil Erich Gleicher; für die Stadt- und Provinzialnachrichten und Umgebung Walter Kreisling; für den Handelsteil Albert Hertling; für Sport und Leichtathletik Verfasser; für die Beilagen Walter Pfannkuch, Sämtlich in Halle. Berliner Redaktion: Dr. Richard Bahr, Berlin NW. 40, Fürst-Bismarck-Straße 1. Druck und Verlag Hallische Nachrichten, Gebr. Haas.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten (General-Anz.) umfaßt 10 Seiten.

Alle Arten Kleiderstoffe Anfertigungen Reparaturen
Illustr. Prospekte, Kataloge usw. auf Wunsch
Kleiderfabrik Adolf Müller, Halle a. S.
Halle Berlin Leipzig Hannover 1955 Hamburg 17.

Daimler-Lastwagen
für alle Zwecke, neu und gebraucht, mit kurzfristiger Lieferzeit. Auskünfte erteilt
Daimler-Motoren-Gesellschaft,
Halle a. S., Magdeburgerstrasse 59. Fernsprecher 5767.

Drehstrommotoren.
2 Stück 10 PS. Kupfer 220/380 Volt, 1450 Umdrehung.
2 - 7½ - 200/220 - 1440 -
1 - 9 - 200/220 - 1440 -
1 - 20,1 - Al. 220/380 - 1440 -
1 - 20,4 - 220/380 - 1440 -
2 - 14 - 220/380 - 1450 -
1 - 13,6 - 220/380 - 1400 -
1 - 12,92 - 220/380 - 1450 -
1 - 12,99 - 220/380 - 920 -
2 - 2,95 - 380/660 - 1420 -
1 - 2,72 - 220/380 - 920 -
1 - 2,45 - 380/660 - 1420 -
ferner eine große Anzahl Kleinmotoren von ¼ bis 1½ PS. verkauft ab Lager Halle 2135
Maschinenfabrik Arthur Vondran
Königstr. 58. Fernspr. 1131.

Grudeherde, Waschmangeln, Waschmaschinen, Wringmaschinen.
Beste Fabrikate. Sehr preiswert.
Burghardt & Becher,
Fernruf 1226. Leipzigerstr. 10. (649

Bürgerliche Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
BERLIN W. 35
Lebens-Sterbegeld- u. Kranken-Versicherung.
Mitarbeiter allerorts gesucht!
Subdirektion, Generalagenturen sind zu vergeben!

Ia. Amerikanisch. Kautabak
in Platten von je 1 engl. Pfd. — 470 gr 515 20 Platten à 87 Pf., von 21—50 Platten à 95 Pf., über 50 Platten à 90,20 Pf. Mindestplatte ohne Nachnahme. (a5866
Max Wacker, Leipzig, Kaiserstr. 4, II r.

FLIEGER!
STELLEN-ANGEBOTE
STELLEN-GESUCHE
AN- und VERKÄUFE
erzielen sicheren Erfolg in
ILLUSTRIERTE FLUGWELT
LEIPZIG, Barfußgäßchen
GROSSE NUMMER GRATIS.

Gebiss-Plättchen
aus Prima Gummi.
E. Kertzscher
unt. Leipzigerstraße Ecke Poststr. e188

Batistkragen
für Blusen u. Jacken.
Steter Eingang v. Neuheit, sehr preiswert (a6104
H. Schnee Nchf.
Gr. Steinstraße 84.

Scheuertücher
empfiehlt H. Schnee Nachf., Gr. Steinstraße 84. (6104

Mohrrüben, Meerrettichen
in Fuhren ab Großhandel, einzelne Zentner ab Lager ab. frei Haus liefert. Gebr. Erbe, Kartoffelgroßhandlg. Augustastraße 10. Z. 1425.

Kohlenpapier
200 Bl. von 20 Pf. 10.— an Aug. Wedel, Leipzigerstr. 23.

Bretter, Latten, Rund- und Kantholz billig zu verkaufen
Thiele, Schillerstraße 41, hochpart.

1 kompl. Badeeinrichtung,
fast neu, zu verkaufen.
J. Herker, Thalmühlstraße 5.

Garantiert nähbeständiger Tanzkontrolle
in 2 Ausführungen A und B in 7—8 Farben.
Verkauf direkt oder gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung auf Postscheckkonto Berlin 9660.
bei 1000 Stück A p. Tausend Mk. 85, B Mk. 90
- 4000 - A p. - Mk. 80, B Mk. 19
- 6000 - A p. - Mk. 82, B Mk. 18
- 10000 - A p. - Mk. 80, B Mk. 16.
1 Kanne für Tanzkontroller B Mk. 6.
Gustav Korn & Co., Magdeburg-Buckau,
Schönebeckerstraße 99. (mal868
Wir versenden zur Zeit freibleibend und denen besetzten Gebiet:
Schweineschmalz Ia. p. Pfd. M. 13.50
Speck " " " 13.00
Speck geräuchert p. Pfund Mark 14.50
— gegen Nachnahme. —
Cordes & Co., Frankfurt a. M., Süd.

Großsiften!!!
Schokoladen-Pudding
Auslandsware, sofort lieferbar.
Näheres durch Knittel, Hotel „Rotes Roß" Freitag 9—5 Uhr. — (Gölis, Ring 20).

Friedens-Gaspulver
Borchardts-Ebo
Markenartikel.
Alleinvertrieb für diesigen Bezirk zu vergeben.
Provisionsvertreter gesucht. (ma1861
Alfred Borchardt,
Fabrik chemisch-technischer Artikel.
Berlin-Steglitz, Gitterbahnhofstain Nr. 2.

Engl. Zigaretten
Gold Flake, Navy Cut 31 Pf., ähnl. erlie Navy 29 Pf., ab Mille 30 bezw. 28 Pf., 15-Stück. Geb. Nachn. an Bernsdorfer ab 250 Stück. C. Gerisch, Kolmarstrerstraße 16.

Elektro-Sulitus-Bohnen-Plätten
empfiehlt 1884
Ferd. Haussenzler,
Metallwarenfabrik,
Barfüßerstraße 9.

Kuse
für Bierdruck!
Gebr. Kuse, Halle a. S., Röthers Ring 7, Fernruf 3.

Brennabor-Fahrräder.
H. Schöning,
Gr. Steinstraße 69.

Der Mottenkönig
ist eine feine, nützliche, in pulverförmigen Mitteln bitterliche Zimmerpflanze, die alles Ungeziefer, insbesondere Kleidermotten und übrige Stubenfliegen vertreibt. Ausgezeichnet. Niedrigpreis. Als Hausfreund sichern die Blätter bei Ohrmaschen, Krämpfen, Gicht und Bedarfs ohne Blüte. Wirkt ungefährlich. Versendet gegen ausschließlich diese Pflanze zur Gesundheit. Versuchsquantum, Starke Pflanzen (setzt in 75 Blätter) das Stück 1 Zwl. 2,50 M., 10 Stck. 6.— M. die Versends-Centrale Feuerbach, Wilh. Bilsbach, Niederbaiern.

Kerzen
eingegossen
H. Bartl,
Gr. Steinstraße 84.
Gute Waranteeriepfr.

Bettempfehlung (a670
Kindbettheim
Nähe Berlins nimmt Kindbetterin Geburt nur guter Pflege in Pflege. Referenz zur Verfügung. Anfragen unt. L. 8287 bel. Drube & Co., Berlin SW. 19.

Schwarze Ananas-Erdbeere
(Kamsen).
Diese alte, aufsehenerregende Neuheit hat uns ihren Wiedereinzug in den deutschen von Gärtnern und Gartenfreunden die größte Bewunderung erregt. Da sind viele Sorten vorhanden, wir gut tragen, aber nicht den Ertrag von 200 Stück pro Morgen erzielen, wie die schwarze Ananas-Erdbeere. Keine Ableger, keine Regen, keine Trockenheit kann die Riesenerträge beeinträchtigen. Sie ist widerstandsfähig, gedeiht auf geringem Boden und bringt 6—8 Ernten an einem Boden in unverwüstlicher Erntegebigkeit aus. Die Früchte sind enorm groß, 10—15 Stück wiegen oft ein Pfund. Reife, weil die Früchte, 18 Sträucher dieser soll kaufen ein Fruchtbaum. Zu den Bezugsquellen wird die Sorte der Riesenerdbeere am meisten empfohlen und auf 3 Jahre bietet Kamsen ist in die begeistrichte weg. Ihre Wohlschmeckende. Neber machen einen Versuch und bieten einzigen Sorte u. versuchen wird sich unentbehrlich sein. Kräftige Pflanzen 100 Stck. 12 Mk., 10 Stck. 1,50 Mk. Versand nur gegen Vorausbezahlung bei der Kunstgärtnerei Wilhelm Hartz Remmendorf, Post Bilsbaden, Niederbayern.

Ma. Daune, 22 Z., (Mitgift 4000), sucht gute Freundin zwecks Spatergang. Offert. unt. O. 5114 an die Exped. dieses Blattes.

Engl. Zigaretten,
nur beste Marken, zu 350—265 Mark je Mille, in Packen von nicht unter 25 Mille, auch Herbst und gegen Post-Nachnahme.
W. Busch,
Cöln, (a6869
Hahnenstraße Nr. 6.

Hebensmittel
versendet gegen Nachnahme oder vorherige Kasse in Deutschland: Speck, Kakao, Kaffee, Schokolade, Margarine, Seife, Zucker, Tee, Tagesbriefen. (a679
Otto Lohrengel, Köln, Alte Mauerstraße 41.

Gegen Krätze
entseitlich. Hautjucken, jud. Hautausschlag usw. hilft Schwefelsalbe
Skaptolsalbe.
Selbst i. hartnäckigsten Fällen. Ärztlich empfohlen Priesln. Preis 6 M. Versl. Mitteln nur
Dr. Karsten & Co.,
Berlin-Steglitz B. 114.

Salonsofa u. Kolonaden
repariert
R. Wagner, Lindenstr. 18.

Wer übernimmt zum 1. November
Umzug
u. Speicherung der Möbel von Schkeuditz nach Halle und zu welchem Preis? Gefl. um. U. 5087 an die Exped. dies. Blatt. (a6293

Samt-Schuhe,
schwarz, elegant, hohe Form, Stiefelmöhlungen, Fabr. Wagner, Kstr. 20, 6 Gl.

Zu d. Conradiar. (Ohrgrabiad.) kann unter (a5606
Mutterboden
abgeholfen werden.
Handwerker für Kleinwohnungen.

Suche feste Abnehmer
v. Räucherfischen.
Paul Sange,
Fisch- u. Räucherei,
Magdeburg 1, 28. (a1119

Möhren
treffen Freitag in Fuhren ab Bahnhof und Boden zu billigst Tagespreisen ein.
Wilh. Riemann,
Dessau, Telephon 4715.

Zwiebeln,
trockene Ware, in Kennern ab Boden billigst.
Wilh. Riemann,
Dessau, Telephon 4715.

Prima Kautabak,
gar. rein, Rordhäuser Art, große Stangen u. Rollen, 20 Probekangen oder Rollen 10 Mark versendet unter Nachnahme Walter Gehne, Leipzig 20, Hallesche Str. 31. (a6859

Hundeseife
empfiehlt sich in und außer dem Hause. (a1061
Borkerstr. 2, im Keller.

Solange Vorrat reicht:
150 Mille vorrätig bei Qualitätsigarren Stück reinen Überseeischen Tabak 1,10 M. per Stück, 6,5 Kilogramm per Mille 12,4 cm Länge. (a6864
Webers Zigarrenbaus, Nordhausen, Telephon 47.

Lohnfuhren
aller Art werd. angenomm.
Aurisch,
Große Brunnenstraße 31.

Guterh. Kinder
kann von Herrn oder Dame in bel. Zahlung mitbenutzt werden. Näheres
Friedrichstraße 53, II.

Achtung!
Uebernehme Adressenschreiben, sämtliche Schreibarbeiten, billig und schnell.
Ernst Hungerhausen,
Bellinstraße Nr. 43, I.

Schon jetzt, da der Winter, sicherste Form, gegen br. u. tauschen oder auch gegen Kartoffelsuppe. Anfragen 7—8 Uhr.
Brückenstraße 3, part.

Bonbon
gibt in kleinen u. größeren Mengen ab
W. Maerz,
Große Steinstraße Nr. 34, Ecke Margarietenstraße.

Sägespäne,
ein grün. Posten gemischt Weich- und Hartholz, pro Ztr. 1,50 M., ab Werk.
W. Hoppe & Co.,
Steinweg 5, Tel. 2707.

1 Paar neue Damenstiefel, Größe 41, gegen 38 zu tauschen gesucht.
1 Paar weiße Größe 40, gegen solche 38 bis 37 zu tauschen gesucht bei Friedensmuster
Hallstraße 18, I. rechts.

Hundedressur!
Hunde werden in Pension genommen, gute Haltung garantiert.
Gerbersdorfer Zwingerstr. 19, II.

Gute Schlafzimmermöbel
billig zu verkaufen
Goethestraße 43b, 4 Tr.

Gebrauchter Ofen
Gerbersdorfer 46b, 4 Tr.

Herd, Gasbadeofen, 1 Badewanne, 1 Bettstelle, 1 Tisch, mit Stangen preiswert zu verkaufen
Gerbersdorfer 46b, 4 Tr.

Schlafzimmer
Kleiderschrank, 2 Bettstellen, 2 Kommoden, 2 Nachtschränke, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Spiegel, 1 Waschtisch, 1 Bettstelle, 1 Kommode, 1 Kleiderschrank

Hallescher Ausschuss für Leibesübungen, e. V.

Sonnabend den 20. September, nachmittags 3½ Uhr
Staffelläufe der Volks-, Mittel- u. höh. Schulen
auf dem Spielplatz der Peissnitz.

Sonntag den 21. September, vormittags 11½ Uhr
Staffellauf „Quer durch Halle"
12 Mannschaften der Turn- und Sportvereine. :: Ziel auf dem Rossplatz. 56769

Eine enorme Filmschöpfung mit Erich Kaiser-Titz in der Hauptrolle.

Kammer-Lichtspiele
GROSSE STEINSTR. 24.

18 Akte

:: KAIN ::

Vom 19. bis 22. September:
I. Teil: Der Brudermörder
und
II. Teil: Goldrausch

Vom 23. bis 25. September:
III. Teil: Opfernde Liebe
und
IV. Teil: Das Tor der Glückseligkeit.

Um die Auffassung zu erleichtern, haben wir uns entschlossen, dieses riesige Filmwerk in einer Woche zu spielen.
Wem es irgend möglich, besuche die Nachmittags-Vorstellung.

Karten für beide Vorstellungen sind an der Kasse zu haben. — Fernruf für Vorbestellungen 2752.
Täglich letzte Vorstellung beginnt 9 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Bratwurstglöcklein-Varietee
Riesen-Beifall erzielt der neue Spielplan. e50
Edmond Teumer und Partnerin, Clavilit-Art
Lilly, die Puppe auf dem Telephondraht
Blochwitz-Hohenfeld, modernes Duett
Malwitz-Tump, Foxtrott-Tänzer
und die übrigen Künstler. Urkom. Posse.
Täglich Konzert. Anfang 8 Uhr nachmittags.
Freitag Familien-Vorstellung.

:: Konzert-Direktion: Siegfried Kummerehl.

Stadttheater
Freitag den 19. Septbr. Anfang 7½, Ende 10½ Uhr.
Zar und Zimmermann.
Sonnabend: (e510 Die Rose von Stambul.

Thalia-Theater.
Gastspiel des Stadttheater-Personals. (e510
Sonntag d. 21. September abends 7½ Uhr:
Heimat.

Vereinszimmer
für Versammlungen an jeder Zeit frei.
P. Paduch.
Restaurant „Gambrinus", Merseburgerstr. 112.

Filzpantoffel a. Tuchresten fertigt an **Wagner**, Torstr. 30, 6. I.

8ung! Saal frei!
Der größte Saal von Halle, gänzlich renoviert, mit Kunstbeleuchtung, fasst über 1000 Personen, für Vereine u. Versammlungen noch frei. (f162116
10 Minuten von Cröllwitzer Brücke.
Heidepark-Prachtsaal
Telephon 2760.

Schreibm.-Arbeiten
fertigt schnell und billig Institut „Hansa", Gr. Sandberg 16, Tel. 6223.
Rähfaden schön u. weich, beste Hellfolioware, 10 Rollen 10 M. 4 Proberollen M. 4.40. 6 Anlage. München 45/170.

Apollo-Theater.
Täglich abends 7½ Uhr: (e115
Wie einst im Mai.
Operette in 4 Bildern von **Walter Kollo.**
Vorverkauf von 9—1 u. 5—7, Sonntags ununterbrochen.

B. B.B. Beths Bunte Bühne
Gastspiel des schlagfertigsten Blitzdichters
Oscar Burger
vom Kristall-Palast in Leipzig. (f1b2121
Außerdem das große Weltstadt-Programm.

Freitag, Edison-Theater, Goethestr. 26
Der Weltverächter. Liebes- u. Sensat.-Drama i. 4 Akt.
Der Liebe Werdegang. Lustspiel in 2 Akten.
Fix flunkert gern. Lustspiel.

Thalia-Säle, Montag d. 29. Sept., abds. 8 Uhr
Zu Gunsten der Jugendhilfe „Offene Tür".
Heimatspiel
mit Gesangseinlagen u. lebenden Bildern.
Dichtung von Elisabeth Postler.
Mitwirkende:
Tilde Hochbaum, Gesang, Käte Weber, Martha Hentschel, M. Jonas. Turnerische Aufführungen: Hallensch. Turn- und Sportverein.
Karten zu 4.—, 3.—, 2.50, 2.—, 1.50, 1.— bei R. Hothan, Gr. Ulrichstrasse 23 und in der Jugendhilfe, Brüderstrasse 6. (b6773

Mozartsaal, Weidenplan 20
Sonnabend den 20. September, 4½ Uhr
II. Sonaten-Abend
für Klavier und Violine.
Dr. Ernst Latzko (Klavier)
Robert Reitz (Violine) (e176
Sonaten von Haydn, Mozart, Beethoven.
Dauerkarten für vier Abende M. 16.40, 12.40, 10.—; Einzelkarten zu M. 5.10, 4.10, 3.10, 2.10 bei Heinrich Hothan.

Mozartsaal, Weidenplan 20.
Donnerstag d. 25. Sept., abends 7½ Uhr
Lustiger Abend
Robert Johannes (Sohn).
e179
Karten 4.10, 3.10, 2.10, 1.05 bei Heinrich Hothan.

Walhalla-Operetten-Theater.
Anfang 8½ Uhr
Zum 32. Male! (e364
Schwarzwaldmädel.
Operette von Leon Jessel.
Sonntag nachmittag ¼4 Uhr:
Max und Moritz.
Eine Landbubengeschichte für unsere Kleinen in 7 Aufzügen.
Kasse 10—1½ und 4—6 Uhr.

Peissnitz-Restaurant.
Freitag den 19. Sept. 1919, abends 7½ Uhr
IV. volkstümliches Konzert.
Musikkorps: Reichswehr-Pionier-Batl. 16.
Leitung: Obermusikmeister **R. Drews.**
— Eintritt 50 Pfg. —

ZOO.
Freitag den 19. September
Tanz-Kränzchen
Anfang 6 Uhr. G.-V. Sängerlust.

Wo Treffpunkt?
Café Fromm, Blücherstrasse 3, Ecke Königsplatz
gegenüber dem Stadt-Schützenhaus. 197
Vorzügl. Mittags- und Abendtisch. **Wiener Küche!**

Hohenzollernhof
Morgen Freitag Tanz-Abend!
b6781

Volkspark Burgstr. 27.
Morgen Freitag den 19. September, nachmittags 5 Uhr
Großer öffentlicher Ball!
Die Geschäftsleitung.

BIO Grosse Ulrichstr. 57 **BIO**
Abgründe!
7 Akte von unerhörter Spannung. b6768

Kaiser Wilhelmshalle.
Freitag den 19. September, von 4½6 Uhr
Tanz-Kränzchen
vom Lotterie-Verein Einigkeit. D. V.

Kaufmännische Vereinigung 1913
Freitag den 19. September 1919
Tanzkränzchen
in Marx's-Salon.
Anfang 6 Uhr. Der Vorstand.
Ohne Karte kein Zutritt.

Großes Preisfisten.
Sonnabend den 20. September 1919.
Es ladet freundlichst ein Franz Lindenbahn.
Volkmannstr., Ecke Meckelstr. 14 a.

Raben-Insel
Freitag, den 19. September nachm. von 3½ Uhr an
Künstler-Konzert
Eintritt 25 Pfg. Kinder frei.
Abends von 7 Uhr an b2255
Gesellschaftsball

Lindenhof, Halle-Cröllwitz.
Sonnabend den 20. September
Grosses Preis-Skaten.
Anf. 7 Uhr. Hierzu lad. freundl. ein Otto Mutterlose.

Benkendorf bei Delitz a. R.
Sonntag den 21. September
zum Erntedankfest Tanzvergnügen,
wozu freundlichst einladet Rühlmann.

Hippodrom Wintergarten
Direktion: Lüttich u. Sauerfeld.
Magdeburgerstr. 66. Fernruf 2185.
Heute Donnerstag abends 7 Uhr
Grosses Herren- u. Damen-Reitfest,
wozu alle Meisterkünste u. Sportliebhaber eingeladen werden. (s5603
Um gütigen Zuspruch bittet Die Direktion.
z5603

Pianos und Flügel
höchster tonlicher Vollendung,
bester Ausrüstung,
überall preisgekrönt,
zuletzt
Turin, Grand Prix.
Ritter,
Leipzigerstrasse 73.

Helft unseren Verwandten!
Ziehung 26.—27. Sept. 1919.
Geld-Lotterie
15597 Geldgew. bar ohne Abs. M.
560000
100000
50000
Empf. u. versende a. u. Nachn.
Lose à M. 4.— für Porto u. Liste 50 Pf. mitsenden.
Emil Stiller, Bankhaus,
Hamburg, Holzdamm 39.
Bitte rechtzeitige Bestellung.

Herrenhüte
stets das Neueste
Magazin zum Pfau,
F. Fischer, Steinschmiedebrücke 6, Ecke Gr. Steinstrasse.

Peissnitz-Saal.
Freitag den 19. September
Tanzabend.
Klub „Schwarz-Rot-Gold".
Ohne Karte kein Zutritt. Der Vorstand.

Saalschloss-Brauerei.
Freitag den 19. September
Grosses Tanz-Kränzchen.
Hierzu ladet ein Der Verstand. G.-V. Alpenstern.

Preis-Skaten.
Sonnabend den 20. September. (f1069
1. Serie um 4 Uhr, 2. Serie um 8 Uhr.
Es ladet ergebenst ein **M. Gerhardt.**
Hotel Deutscher Hof.

Weinberg.
Empfehle meinen Saal zum Abhalten von Festlichkeiten.
Fernruf 2344. **Emil Kunze.**

Tanz-Akademie Artmann
jetzt Dorotheenstrasse 1, pt. r.
erbittet für Winterzirkel, Beginn Oktober, weitere gefl. Anmeldungen von Damen und Herren besseren Standes rechtzeitig. (b2196
Besondere Akademiekurzirkel beginn. gleichzeitig.

Tanzstunde Crugeri.
Beginne Ende September mit einem neuen Spezial-Zirkel für elegantester Ausführung
Moderne Tänze
und erbitte weitere gefl. Anmeldungen.
Anfänger können hierzu nicht berücksichtigt werden.
Gust. Crugeri, Lehr. f. Tanzkunst, Jägerplatz Nr. 151.
Privat-Unterricht f. alle Tänze jederzeit.

Bettstellen
für Kinder und Erwachsene.
Beste Fabrikate. (e49 Sehr preiswert.
Burghardt & Becher, Leipzigerstr. 10.
Neue Autodeck. 815×105, gebrauchte Autodecken 690×85
870×90, 815×120
810×90, 840×120
760×90×100 875×105
880×120
990×120
Autoschläuche neu u. gebraucht stets ab
Gebr. Rosenbluth, Leipzig, Leib. 8, Tel. 8

Nord-Schleswiger!!!

Eure Heimat ist in Gefahr!
Eure Landsleute rechnen auf Euch!
Kommt alle zur Abstimmung!

Die Abstimmung darüber, ob deutsches Land dänisch werden soll oder ob es „up ewig ungedeelt" deutsch bleibt, steht nahe bevor!

Jeder, der vor 1900 in den Gebieten der 1. und 2. Zone geboren ist und das 20. Lebensjahr vollendet hat, ist in seinem Geburtsort abstimmungsberechtigt. Wer im Ungewissen ist, ob sein Geburtsort in die Abstimmungszonen fällt, melde sich schleunigst!

Nord-Schleswiger! Steht treu zu Eurer Heimat!

Ihr habt freie Reise zu Eurem Geburtsort, nötigenfalls auch freie Unterkunft und Verpflegung daselbst. Darum meldet Euch **sofort** mit Euren Papieren zur Aufnahme in die Abstimmungsliste entweder beim Ausschuß für ein ungeteiltes Schleswig-Holstein, **Kiel, Muhliusstraße 59**, oder beim Deutschen Ausschuß für das Herzogtum Schleswig in **Flensburg, Norderhofenden 20.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19190918014/fragment/page=0004